für uns

DEZEMBER 2017

Ihr Mitgliedermagazin

BAUVEREIN GREVENBROICH

Sicher wohnen. Ein Leben lang.

Sammlerstücke verkaufen

Keine Chance für Einbrecher!

Geschenke mit Kindern basteln

Foto: iStock/FamVeld

Liebe Mitglieder und Mieter,

Die Wohnungsknappheit in den Großstädten führt zwangsläufig auch in den angrenzenden Regionen zu einer größeren Nachfrage.

Auch in Grevenbroich kann die Nachfrage nach kleinen preiswerten Wohnungen für Singles und großen Wohnungen für Familien nicht vollständig befriedigt werden.

Preiswerter Wohnraum ist knapp. Die Politik fordert immer wieder den Bau von preiswerten Wohnungen, aber gerade die Politik hat in den letzten Jahren durch neue Bauvorschriften die Baukosten beständig in die Höhe getrieben. Dies betrifft auch die Sanierung von Altbauten, auch hier müssen die neuen Vorschriften beachtet werden und verteuern die einzelnen Baumaßnahmen erheblich.

Hohe Bau- und Sanierungskosten müssen finanziert werden und führen damit zwangsläufig zu Mietsteigerungen. Als Genossenschaft sorgen wir für die sichere Wohnversorgung unserer Mitglieder. Gute Wohnungen zu einem fairen Preis, das ist unser Bestreben.

Im Rahmen unserer Leistungsfähigkeit bauen wir zurzeit 34 neue Wohnungen und werden damit unserem satzungsgemäßen Auftrag gerecht, unseren Mitgliedern gute Wohnungen zu einem angemessenen Preis zur Verfügung zu stellen.

Wohnen bei unserer Genossenschaft bedeutet für die Mitglieder Sicherheit. Wohnen ist ein elementares Grundbedürfnis der Menschen. Ein Dauernutzungsvertrag sichert den Mitgliedern ein lebenslanges Wohnrecht, und wenn aufgrund von Veränderungen der familiären Situation eine größere oder kleinere Wohnung benötigt wird, finden sich auch dafür Lösungen innerhalb unseres Wohnungsbestandes.

Verlässlichkeit, Sicherheit, Preiswürdigkeit und guter Service, dafür steht ihre BAUVEREIN GREVENBROICH eG.

Der Vorstand

Aufsichtsrat, Vorstand sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der BAUVEREIN GREVENBROICH eG wünschen Ihnen und Ihren Familienangehörigen frohe Weihnachten, einen guten Rutsch und für 2018 Glück, Gesundheit und Frieden!

Inhalt

Dezember 2017

Wohnen mit uns

Geben Sie Einbrechern keine Chance 3
Konstituierung des Aufsichtsrats 3
Neubautätigkeit am Schweidweg 4
Neubaustellen 4
Wohnungsbedarfsanalyse 5
Persönliches und Personelles 5

Unter Mieter(n)

Oh Tannenbaum! 6
Leckeres vom Nachbarn 7
Geschenke mit Kindern basteln 8
Gute Aussichten 9
Ganz Ohr und aktiv dabei 10
Sammlerstücke verkaufen 12

Unterhaltung

Spiel, Spaß und Spannung für Kids mit Buchvorstellung und Wissenswertem 14
Filmtipp, Musik, Literatur 15
Impressum 15

Fotos: BAUVEREIN GREVENBROICH eG; Daniele_Baack/PIXELIO; Petra Stubbe; Phonak, Fördergemeinschaft Gutes Hören; iStock.com/alvarez

Foto und Logo: www.polizei.nrw.de

BAUVEREIN GREVENBROICH

Sicher wohnen. Ein Leben lang.

Geben Sie Einbrechern keine Chance!

Die Polizei informiert zum Thema Einbruchschutz:

Im ersten Halbjahr 2017 wurden in Grevenbroich 90 Haushalte Opfer von Wohnungseinbrechern. Im Vergleich zum Vorjahr (131 Fälle) ist dies ein erfreulicher Rückgang. Wie in den letzten Jahren muss jedoch damit gerechnet werden, dass die Fallzahlen in der dunklen Jahreszeit wieder deutlich ansteigen. Die früh einsetzende Dunkelheit kommt Einbrechern sehr entgegen. Dunkle Fenster und hochgezogene Rollläden lassen schnell erkennen, dass die Bewohner nicht zu Hause sind. Daher wird die Polizei wieder vermehrt mit uniformierten und zivilen Streifen gegen Wohnungseinbrecher vorgehen. Aber auch die Bewohner von Häusern und Wohnungen können etwas für ihre Sicherheit tun. Daher rät Ihre Polizei:

- Halten Sie die Hauseingangstür auch tagsüber geschlossen. Prüfen Sie, wer ins Haus will, bevor Sie öffnen.
- Achten Sie bewusst auf fremde Personen im Haus und auf dem Grundstück; sprechen Sie diese Personen gegebenenfalls an.
- Schließen Sie Ihre Wohnungseingangstür auch bei kurzzeitigem Verlassen immer ab und lassen Sie die Tür nicht „bloß ins Schloss fallen“. Auch Keller- und Speichertüren sollten immer verschlossen sein.
- Verstecken Sie Ihren Haus- und Wohnungsschlüssel niemals außerhalb der Wohnung; Einbrecher kennen jedes Versteck.
- Verschließen Sie Ihre Fenster und Balkontüren auch bei kurzer Abwesenheit; gekippte Fenster und Balkontüren sind von Einbrechern ganz besonders leicht zu öffnen.
- Sorgen Sie dafür, dass Ihre Wohnung auch bei längerer Abwesenheit einen bewohnten Eindruck vermittelt. Ihr Nachbar kann zum Beispiel den Briefkasten leeren und Zeitschaltuhren für Licht können Ihre Anwesenheit simulieren.
- Tauschen Sie mit Ihren Nachbarn Telefonnummern und vielleicht auch genaue Anschriften aus, damit Sie für den Notfall erreichbar sind.
- Lassen Sie keine fremden Personen in Ihre Wohnung; bei unbekannten Personen sollten Sie gegebenenfalls Nachbarn hinzuziehen.
- Achten Sie darauf, ob Fremde ältere Nachbarn aufsuchen und fragen Sie nach, was diese Personen wollen.
- Informieren Sie die Polizei, wenn Fensterscheiben klirren und im Treppenhaus Türholz splittert; versuchen Sie niemals, Einbrecher festzuhalten!
- Alarmieren Sie in Verdachtsfällen sofort Ihre Polizei über die Rufnummer 110.

Auch mechanische Sicherungen wie abschließbare Fenstergriffe, zusätzliche Türriegel oder Sicherheitsbeschläge können verhindern, dass Einbrecher in Ihre Wohnung eindringen. Doch bedenken Sie, dass der Einbau solcher Sicherungen ausschließlich mit ausdrücklicher Genehmigung des Vermieters erlaubt ist.

Riegel vor! Gemeinsam aktiv gegen Wohnungseinbruch.

„Riegel vor! Sicher ist sicherer.“ Unter diesem Motto organisieren die Beamten des Kriminalkommissariats Kriminalprävention/Opferschutz auch in diesem Winterhalbjahr wieder regelmäßig Vortragsveranstaltungen zum Thema „Einbruchschutz“ in der Beratungsstelle im Polizeigebäude in 41464 Neuss, Jülicher Landstraße 178. Termine erfahren Sie in der Tagespresse oder unter www.polizei.nrw.de/rhein-kreis-neuss

Konstituierung des Aufsichtsrats

In der Mitgliederversammlung am 28. Juni 2017 wurden Frau Ursula Kwasny sowie die Herren Norbert Gand und Johannes Pick erneut in den Aufsichtsrat gewählt.

Jeweils in der ersten Sitzung nach der Mitgliederversammlung finden innerhalb des Aufsichtsrats Wahlen statt. In ihrer Sitzung am 18. Oktober 2017 wählten die Mitglieder des Aufsichtsrats wie folgt:

Aufsichtsratsvorsitzender:	Bernd M. Kl. Kummer
Stv. Vorsitzender:	Johannes Pick
Schriftführer:	Clemens Schelhaas
Stv. Schriftführer:	Udo Gauls
Personalausschuss:	Bernd M. Kl. Kummer Norbert Gand Dorothea Zimmermann
Rechnungsprüfungsausschuss:	Norbert Gand Dorothea Zimmermann
Beisitzer:	Ursula Kwasny Ulrike Wagner

Impressum Unternehmensseiten

BAUVEREIN GREVENBROICH eG
Ostwall 27, 41515 Grevenbroich
Redaktion und verantwortlich: Hubert Zimmermann, Tel. 02181 6509-0

Perspektivische Darstellung:
Ersatzneubau Schweidweg 38,
Blickrichtung Süden

Foto: Quelle: Kleszczewski + Partner

Neubautätigkeit am Schweidweg wird fortgesetzt

Ersatzneubau genehmigt

Nach Fertigstellung des im Bau befindlichen Mehrfamilienhauses Schweidweg 37 (siehe Artikel Baustelle I) kann die Neubautätigkeit des Bauvereins am Schweidweg fortgesetzt werden. Hierzu war erforderlich, eine Abbruchgenehmigung für die beiden zweigeschossigen Doppelhaushälften mit Kellergeschoss Schweidweg 38/40 zu erwirken. In einer Doppelhaushälfte (Schweidweg 40) befindet sich zurzeit das Baubüro für die gegenüberliegende Baustelle Schweidweg 37. Das Nachbargebäude Schweidweg 38 wird durch die jetzigen Mieter im Frühjahr 2018 aufgegeben, da diese im gegenüberliegenden Neubau eine große Wohnung beziehen werden. Bevor der Abriss voraussichtlich Ende März 2018 erfolgt, wird der Bauverein die Gebäude der Feuerwehr der Stadt Grevenbroich zu Übungszwecken zur Verfügung stellen. Gleichzeitig liegt eine Anfrage der Kreispolizeibehörde vor, die ebenfalls zum Abriss freigegebene Objekte zu Übungszwecken nutzen möchte. Als Ersatz für die abzureißenden Gebäude wurde bei der Unteren Bauaufsichtsbehörde der Stadt Grevenbroich mittlerweile ein 7-Familien-Wohnhaus mit 540 m² Wohnfläche genehmigt (Wohnfläche der abzureißenden 2 Doppelhaushälften: ca. 145 m²). Im Erdgeschoss werden 3 Wohnungen mit Wohnflächen von 84, 73 und 54 m² errichtet. Die Wohnungen im Erdgeschoss erhalten alle einen Mietergarten mit Terrasse.

Im ersten Obergeschoss entstehen 2 Wohnungen mit Wohnflächen von 82 bzw. 100 m². Zudem erhalten diese Wohnungen Balkone, wobei die kleinere Wohnung 2 Balkone erhält. Im Staffelgeschoss werden sich in Zukunft 2 Wohnungen befinden, eine Wohnung mit 55 m² und eine Wohnung mit ca. 93 m² Wohnfläche. Beide Wohnungen erhalten Dachterrassen, wobei eine Wohnung 2 Dachterrassen erhält. Im hinteren Bereich der vorhandenen Grundstücke konnte der Bauverein von der Stadt Grevenbroich zusätzlich ein Grundstück von ca. 230 m² Größe erwerben. Auf diesem Grundstück wird eine dreiseitig umhüllte Carportanlage zur Unterbringung des ruhenden Verkehrs, der Fahrräder und der Müllcontainer errichtet. Die Gesamtbaukosten belaufen sich auf 1,8 bis 1,9 Millionen Euro. Mit der Baumaßnahme wird Anfang April 2018 begonnen.

Neubaubaustellen

Baustelle I

Im Oktober-Magazin berichteten wir, dass sich der Ersatzneubau Schweidweg 37 voll im Zeitplan befindet. Jetzt, 2 Monate später, kann dies mit Nachdruck weiterhin aufrechterhalten werden. Der Ersatzneubau mit 15 Wohnungen, 7 Carports und 8 oberirdischen Stellplätzen wird, wenn der Wettergott mitspielt, zum 1. April 2018 bezogen sein. Der überwiegende Teil der auszuschreibenden Gewerke ist vergeben. Mittlerweile liegt auch die wasserrechtliche Genehmigung des Rhein-Kreises Neuss für 5 Erdbohrungen in 99 m Tiefe vor. Die Planungen für die Außenarbeiten, Gartenanlagen, Stellplätze, Carportanlage sind abgeschlossen und werden, sobald es die Witterung Anfang 2018 zulässt, in die Ausführung gehen. Mittlerweile sind alle Wohnungen des zukünftigen KfW-55-Hauses vergeben.

Baustelle II

Ebenfalls in der letzten Ausgabe unseres Magazins konnte berichtet werden, dass eine positive Baugenehmigung der Stadt Grevenbroich und ein Bewilligungsbescheid des Rhein-Kreises Neuss für ein 19-Familien-Haus vorliegt. Der Neubau des Mehrfamilienhauses mit Wohnflächen von 53 bis 76 m² auf der Kolpingstraße 98a in der Südstadt wird aus Mitteln des Bundes und der NRW.BANK gefördert. Mit den Erdarbeiten wurde noch Ende September 2017 begonnen. Die Rohbauarbeiten starteten Anfang Oktober und befinden sich zurzeit in der Ausführung. Weitere Gewerke wurden ausgeschrieben und bereits vergeben.

Durch die Neubautätigkeiten unserer Genossenschaft stellen wir uns im Rahmen unserer Möglichkeiten der Aufgabe, ausgehend von der Wohnungsbedarfsanalyse des Rhein-Kreises Neuss, der Verknappung der Wohnungen in unserer Stadt entgegenzuwirken (siehe Artikel Seite 5).

Wohnungsbedarfsanalyse – Auftrag der Genossenschaften

In den letzten Wochen wurde aufgrund der Wohnungsbedarfsanalyse des Rhein-Kreises Neuss die Verknappung der Wohnungen in unserer Region stark diskutiert.

Die in der Vergangenheit vermehrt entstandenen Eigentumswohnungen sind für viele Menschen nicht erschwinglich. Der Neubau von Mietwohnungen wurde jedoch aufgrund der geringen Rentabilität vernachlässigt.

Als Genossenschaft sind wir unseren Mitgliedern verpflichtet und stellen ihnen gute Wohnungen zu einem günstigen Preis zur Verfügung. Natürlich ist die Herausforderung zur Schaffung von weiteren Wohnungen im Rhein-Kreis Neuss eine Aufgabe aller Marktpartner. Diesen Auftrag in Grevenbroich überwiegend dem Bauverein zuzuweisen, ist realitätsfremd. Wir haben in den zurückliegenden Jahren ständig neuen Wohnraum geschaffen, wovon der Großteil geförderter Wohnraum ist.

Wir als Genossenschaft bewirtschaften unseren Wohnungsbestand nachhaltig, das heißt, dass wir dauerhaft, also auch noch in Jahrzehnten, Wohnungen in guter Qualität vermieten können. Bei allen Bauaktivitäten beachten wir die Leistungsfähigkeit unserer Genossenschaft, denn nur, wenn die Genossenschaft wirtschaftlich gesund ist, ist auch deren Bestand gesichert.

Anders als bei freien Vermietern oder städtischen Wohnungsunternehmen schließen die Mitglieder unserer Genossenschaft einen Dauernutzungsvertrag, der ein lebenslanges Wohnrecht garantiert – natürlich nur dann, wenn das Mitglied auch die Regeln der Satzung beachtet. Viele Mitglieder wohnen schon seit Jahrzehnten in unseren Wohnungen und genießen diese Sicherheit und unseren bekannt guten Service.

Auch in der angespannten Wohnungsmarktsituation gilt für unsere Mitglieder unser Motto:
„Sicher wohnen. Ein Leben lang.“

Persönliches und Personelles

Melanie Strauß

... von der Auszubildenden zur Immobilienfachwirtin und Ausbilderin

Von August 2011 bis Juli 2014 durchlief Frau Melanie Strauß ihre Ausbildung zur Immobilienkauffrau und lernte dabei alle Bereiche unseres Unternehmens kennen. Nach erfolgreich bestandener Prüfung kümmert sie sich mit großem Engagement in unserer Wohnungsverwaltung um die Vermietung der Bauverein-/REWO-Wohnungen und alle damit verbundenen Aufgaben. Zukünftig wird sich Frau Strauß außerdem den Tätigkeiten in der WEG-Verwaltung unserer Tochtergesellschaft, der REWO Wohnungsverwaltung GmbH, widmen.
Damit nicht genug, behält Frau Strauß ihr berufliches Weiterkommen stets fest im Blick. So absolvierte sie neben ihrer Tätigkeit beim Bauverein eine Fortbildung zur Immobilienfachwirtin und schloss daran auch noch die Prüfung zur Ausbilderin an. Beides verlangte ihr einen hohen zeitlichen Aufwand und viel Arbeitseinsatz ab. Am Ende hat es sich gelohnt, denn Frau Strauß hat auch ihre Weiterbildungen mit Bravour abgeschlossen.

Wir gratulieren Frau Strauß dazu sehr herzlich und wünschen ihr weiterhin sowohl beruflich als auch privat viel Glück und Erfolg!

Jennifer Gräfer

... aus der Ausbildung ins Berufsleben und Studium

Auch Frau Jennifer Gräfer wurde im Hause des Bauvereins Grevenbroich zur Immobilienkauffrau ausgebildet. Nachdem sie im Juli 2017 ihre Prüfung mit Erfolg bestanden hatte, erhielt Frau Gräfer einen bis Mitte 2019 befristeten Arbeitsvertrag. Sie koordiniert nun die Rauchmelderinstallation in allen Bauverein-Objekten und ist mit verschiedenen Sonderaufgaben beauftragt.
Aufbauend auf ihrer Ausbildung beim Bauverein hat Frau Gräfer ein Studium zum „Bachelor of Arts Real Estate“ an der EBZ Business School in Bochum begonnen. Der Schwerpunkt des Studiengangs liegt auf dem Immobilienmanagement; des Weiteren beinhaltet er das Controlling sowie bautechnische Grundlagen und die Stadt- bzw. Quartiersentwicklung. Frau Gräfer erwirbt durch ihr Studium Kompetenzen für Fach- und Führungspositionen in der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft, aber auch in der Finanz- und Bauwirtschaft sowie für die öffentliche Bau- und Planungsverwaltung. Wenn wie bisher alle Prüfungen erfolgreich bestanden werden, wird Frau Gräfer ihr Studium nach 8 Semestern beenden. Strebsam wie wir sie kennen, sind wir sicher, dass sie auch diese Herausforderung meistern wird. Viel Erfolg, Frau Gräfer, und das nötige Quäntchen Glück!

Fotos: BAUVEREIN GREVENBROICH eG

Oh Tannenbaum!

In der Adventszeit wird Ausschau nach dem richtigen Weihnachtsbaum gehalten: Gerade soll er sein, ins Wohnzimmer passen und zu früh nadeln sollte er auch nicht. Der grüne Geselle gehört einfach dazu.

Es war wohl Dorothea Sibylle von Schlesien, die im Jahre 1611 Kerzen in eine Tanne steckte und so diesen Brauch zum Leben erweckte. Verbreitet war er zunächst nur in begüterten Kreisen, aber 1774 erwähnte Johann Wolfgang von Goethe den Brauch in seinem Briefroman „Die Leiden des jungen Werther“. Seitdem hat dieses weihnachtliche Ritual fast jeden Winkel der Erde erobert. Und für viele gehört er so selbstverständlich zum Fest dazu wie Geschenke, Nüsse oder das Festessen. Sogar mit Liedern wird dieses Symbol der im Winter schlafenden, aber bald erneut erwachenden Natur gefeiert. Zu sehen gab es ihn früher übrigens für die Kinder erst bei der Weihnachtsbescherung. Und zwar geschmückt in voller Pracht.

Heute wird für Familien das Aussuchen zum Erlebnistag. Überall gibt es inzwischen Baumschulen, in denen man sich den passenden Feiertagsbegleiter gemeinsam aussuchen kann. Und das ist gar nicht so einfach, denn schließlich muss er sich der Deckenhöhe und der Zimmergröße anpassen. Bei der Auswahl ist besonders die Nordmanntanne beliebt. 85 Prozent der Käufer entscheiden sich für diese robuste Variante. Noch in den 1970er-Jahren nahm die Spitzenposition übrigens die dichter bewachsene Blaufichte ein. In den 1950er-Jahren war es die Rotfichte.

Wer das Gefühl hat, dass es früher an Weihnachten anders duftete, liegt richtig: Die Nordmanntanne ist im Unterschied zu ihren Artgenossen nahezu geruchslos. Acht bis zehn Jahre braucht eine Tanne übrigens, um zur weihnachtsbaumtauglichen Größe heranzuwachsen. Doch so schön sie zu Weihnachten auch glitzert und duftet: Im Januar ist Schluss mit dem grünen Zauber. Dann heißt es, aufmerksam die Mitteilung der Stadtreinigung zu studieren und den Abholtermin nicht zu verpassen.

Immer beliebter wird die Tanne im Topf. Die kann man nach Weihnachten wieder auspflanzen. Übrigens: Der Brennwert von 500 Weihnachtsbäumen entspricht rein rechnerisch 1.000 Litern Heizöl. So könnte man einen Durchschnittshaushalt ein Jahr lang mit Strom versorgen. Doch jetzt heißt es erst einmal: Lametta, Lichter und heimelige Lieder für den grünen Gesellen.

i

25 Mio.
Weihnachtsbäume stehen jedes Jahr in deutschen Wohnzimmern.

50.000 m²
groß ist die Anbaufläche in Deutschland circa.

90 %
unserer Tannenbäume stammen aus Deutschland.

(Angaben Schutzgemeinschaft Deutscher Wald)

Foto: iStock.com/fotostorm

Leckeres vom Nachbarn

Besonders pfiffige Rezepte werden oft als Familiengeheimnis gehütet und meist nur von einer Generation zur nächsten weitergereicht. Aber eigentlich ist es doch wirklich schade, wenn nur Eingeweihte sie kennen! Warum also nicht einmal in der Nachbarschaft Koch- und Backrezepte austauschen?

„Alles begann mit einem Nikolausgeschenk“, erzählt Claudia Jungpeter. In einer Tüte verpackte selbst gebackene Zimtsterne hängte sie als kleinen Gruß an die Türklinken ihrer Nachbarn. „Ich war dann schon sehr erstaunt, als die Ersten klingelten und fragten, ob sie das Rezept haben könnten.“

Daraus entwickelte sich sehr schnell eine ganz besondere Nachbarschaftsidee. „Wir haben uns zusammengesetzt und einfach unsere Schatzkisten geöffnet“, sagt die berufstätige Mutter. „Da gab es echte Entdeckungen.“

Ihre bestand aus einem handgeschriebenen Notizheft ihrer Urgroßmutter. „Bei Kaffee und Kuchen haben wir dann zunächst einmal die altdeutsche Schrift entziffert.“

Gemeinsam an den Backofen

„Überrascht war ich über Zutaten, die ich gar nicht kannte“, sagt Claudia Jungpeter. „Etwa Sternanis, der für einen ganz besonderen Geschmack im Kuchen sorgt.“

Nochmal so viel Spaß machte es, als sich die Rezept-Crew, zu der auch ein backbegeisterter Mann stieß, zum gemeinsamen Backen verabredete.

„Daraus hat sich ein wirklich lustiger Samstagnachmittag entwickelt, den wir unbedingt auch zu Ostern wiederholen wollen.“ Das nächste Mal wolle man sich in der Küche ihrer Nachbarin verabreden.

Wie in der Nachbarschaft von Claudia Jungpeter schlummern auch in anderen Haushalten ganz besondere Rezepte. Die sind nicht nur besonders lecker und mit regionalen Finessen versehen, sie erinnern einen auch oft an die Kindheit: Wie es einst bei Oma schmeckte, das ist und bleibt meist eine ganz besondere Erinnerung. Und die ist es natürlich wert, im Rezept bewahrt zu werden. Backen ist eben nicht backen. Schon die Zugabe ausgewählter Zutaten kann einen besonderen Geschmack hervorzaubern.

Für die eigenen Kinder sammeln

Claudia Jungpeter hat daraus eine weitere Idee entwickelt. „Jetzt tragen wir die Rezept-Schätze zu einem Back- und Kochbuch zusammen“, sagt sie. Zunächst bekommen alle Interessierten im Haus Fotokopien, später will man am Computer ein Nachbarschaftskochbuch gestalten. „Wer weiß“, überlegt Claudia Jungpeter, „vielleicht ‚stiftet‘ das auch andere an, diesen einzigartigen Erinnerungsschatz zu heben und später einmal an die eigenen Kinder weiterzugeben.“ Das Beste daran sei aber, in der Nachbarschaft gemeinsam auszuprobieren und manchmal auch zu verfeinern. Claudia Jungpeter: „Wenn in einer netten Runde gebacken wird, schmecken Kekse, Kuchen oder Stollen wegen der Zutat ‚gemeinsamer Spaß‘ auch noch besser.“

Fotos: iStock.com/Foxys_forest_manufacture

Geschenke mit Kindern basteln

Schon Kleinkinder freuen sich, wenn sie Oma, Opa oder ihrer Patentante etwas zu Weihnachten überreichen können. Drei Ideen, die ganz einfach umzusetzen sind.

Das Problem mit Geschenken von Kindern ist ja oft, dass die Beschenkten damit nicht so viel anfangen können. Und so landet so manches Präsent dann irgendwann (hoffentlich von den Kleinen unbemerkt) im Mülleimer. Christbaumschmuck hingegen können die Beschenkten einmal im Jahr an den Baum oder in der Wohnung aufhängen. Ganz einfach ist die Variante, in einem Drogeriemarkt, Fotogeschäft oder im Internet eine durchsichtige Plastik- oder Glaskugel zu besorgen, die man innen mit einem Foto bestücken kann. Man benötigt dann also nur noch ein Bild der Kinder, das man passend rund ausschneidet. Besonders schön ist es, wenn man die Kinder mit Weihnachtsmützen fotografiert. Sind sie schon etwas älter, kann man sie auch ein weihnachtliches Bild malen lassen, das dann ebenfalls rund ausgeschnitten in die Kugel hineinkommt.

Alternativ kann man eine einfarbige Christbaumkugel aus Plastik mit einem Handabdruck der Kinder verzieren. Dazu bemalt man die Hand des Kindes mit weißer Finger- oder Acrylfarbe und gibt ihm dann die Kugel in die Hand, sodass sich diese darauf abdrückt. Die Finger sollten nach oben zeigen, der Handballen unten auf der Kugel sein. Wenn die Farbe trocken ist, werden aus den fünf Fingern mithilfe bunter Eddings Schneemänner. Dazu muss man jeden Fingerabdruck nur noch mit Hut, Augen, Nase, Mund und Knöpfe vervollständigen. Bei kleineren Kindern müssen das die Eltern übernehmen, größere können selbst malen.

Weihnachtliche Anhänger aus Salzteig statt Weihnachtskugeln

Zutaten

1,5 Tassen Mehl
0,5 Tassen Speisestärke
1 Tasse Salz
1 Tasse Wasser
1 bis 3 Esslöffel Öl

Zubereitung

1. Zuerst die trockenen Zutaten in eine Schüssel geben und vermischen. Danach die nassen Zutaten hinzufügen und einen Teig daraus kneten.
2. Den Teig dann circa 5 Millimeter dick ausrollen.
3. Mithilfe eines Schüsselchens den Teig rund ausstechen. Dieses sollte größer als die Kinderhand sein.
4. Dann drückt das Kind seine Hand in den Teig, sodass ein Abdruck entsteht.
5. Mit einem Strohhalm sticht man oberhalb des Handballens noch ein Loch hineinein, damit man einen Aufhänger hindurchfädeln kann. Als Variante kann man auch die Umrisse der Hand mit einem Messer ausschneiden, sodass der Anhänger nicht rund ist, sondern die Form der Hand zeigt.
6. Das Ganze muss einen Tag lang trocknen.
7. Am nächsten Tag wird der vorgetrocknete Teig eine Stunde lang im Backofen bei 150 Grad gebacken.
8. Anschließend den Handabdruck mit roter, weißer und schwarzer Finger-, Acryl- oder Wasserfarbe so anmalen, dass ein Weihnachtsmann mit Zipfelmütze daraus wird. Der obere Ballen und der Daumen sind dabei die rote Mütze, der untere Ballen ist das Gesicht und die anderen Finger bilden den Bart.
9. Wenn die Farbe getrocknet ist, den Anhänger möglichst noch mit Klarlack überziehen, weil er sonst aus der Luft Wasser zieht und mit der Zeit bröckelig wird.
10. Zum Schluss noch mit einem schönen Band versehen – fertig ist der persönliche Christbaumschmuck.

Fotos: Petra Stubbe

1 Ein Zertifikat hilft bei der späteren Jobsuche.
2 Auch bei Mädchen ist der Computerkurs begehrt.

Gute Aussichten

DESWOS

WINGS, also Flügel, heißt das einmalige Ausbildungsprogramm in Dar-es-Salam (Tansania). Dafür werden 60 mobile Ausbildungsplätze für Jungen und Mädchen aus benachteiligten Stadtteilen in einem umgerüsteten Stadtomnibus bereitgestellt.

„Ich hatte keinen Job und habe mich mit Gelegenheitsarbeiten durchgeschlagen“, sagt Fidelis Gervas. Er ist einer von 56 Jugendlichen, die eine viermonatige Ausbildung inklusive des sich anschließenden zweiwöchigen Praktikums absolviert haben. Das WINGS genannte Ausbildungsprogramm wurde von der DESWOS (Deutsche Entwicklungshilfe für soziales Wohnungs- und Siedlungswesen e. V.) und ihrer Partnerorganisation DMI (Daughters of Mary Immaculate) initiiert. Während sich bei den Computerkursen ungefähr gleich viele Mädchen und Jungen bewarben, blieb die Ausbildung für eine Arbeit in einem Schönheitssalon doch fest in Mädchenhand.

Was die Qualifikation für seine Zukunft bedeutet, erklärt Fidelis Gervas so: „Ich hatte keinen Plan für mein Leben. Aber das mobile Ausbildungsprogramm hat mir geholfen, Klarheit und eine Vision in mein Leben zu bringen.“ Er habe gelernt, wie man mit dem Computer Poster und Anzeigen gestaltet. „Mit diesem Wissen habe ich einen Job gefunden.“

Auch die junge Sophia Masoud Yahya freut sich, dass sie dank der Spenden aus Deutschland die Chance bekam, einen Kurs zu besuchen. „Vorher hatte ich wenig Selbstvertrauen und auch keine Wertschätzung für mich selbst“, erzählt sie. „Aber jetzt kann ich selbst Geld für meine Familie verdienen.“

Fidelis Mutter Rosy ist von dem Angebot begeistert, weil die Kinder so von der Drogen- und Prostitutionsszene ferngehalten werden. Sie erläutert: „Viele Straßenkinder haben durch dieses Projekt neue Hoffnung für ihr Leben gefunden. Ich bin sehr stolz auf mein Kind, weil es den Kurs abgeschlossen und schon während des Praktikums eine Anstellung gefunden hat.“ Auch die Familie werde damit sehr unterstützt.

Über 600 Jugendliche warten noch auf ihre Möglichkeit zu einer Ausbildung in diesem einmaligen Projekt. Für sie wäre es der Startschuss für ein Leben mit ganz neuen Perspektiven. Damit auch sie einen Platz in dem Ausbildungsbus finden, werden noch dringend Spenden benötigt.

Für Ihre Fragen

DESWOS
Deutsche Entwicklungshilfe für soziales Wohnungs- und Siedlungswesen e. V.,
Astrid Meinicke, Innere Kanalstraße 69, 50823 Köln,
Telefon: 0221 579 89 37, astrid.meinicke@deswos.de, www.deswos.de

Spendenkonto:
DESWOS e. V., IBAN: DE87 3705 0198 0006 6022 21, Sparkasse KölnBonn,
SWIFT-BIC: COLSDE33, Stichwort: MZ Tansania

Fotos: DESWOS

Ganz Ohr und aktiv dabei

Mit der älter werdenden Gesellschaft steigt auch der Bedarf an Hörgeräten rapide an. Wer bei Hörminderung nicht gegensteuert, kann sich schnell isolieren. Wo kann man sein Hörvermögen testen lassen und wie viel zahlt die Kasse dazu?

Meist stellt sich der Hörverlust ganz allmählich ein. In Restaurants versteht man sein Gegenüber immer schlechter und im Stimmengewirr der Geburtstagsgesellschaft muss man auch öfter nachfragen, was gerade gesagt wurde. Wie groß der Hörverlust tatsächlich ist, kann man selbst kaum einschätzen, weil man sich an die schleichende Hörminderung gewöhnt hat. Schließlich „ahnt“ man mehr, was der andere gesagt hat, und man lernt unbewusst das Lippenlesen.

Hörtest beim Arzt

Höchste Zeit, beim Hals-Nasen-Ohren-Arzt das Hörvermögen zu überprüfen. Stellt der eine Hörminderung fest, muss ein passender Akustiker her, der die Auswahl und Anpassung der Hörgeräte begleitet. Neben zahlreichen kleineren Geschäften bieten auch große Ketten ihre Dienste an. Dazu gehören etwa Kind, Audibene, Oton und als umsatzstärkster Hörgeräteverkäufer die Optikerkette Fielmann. Hier sollte man ruhig einmal die Preise einzelner Hörsysteme sowie den Service vergleichen. Das ist unbedingt erforderlich, denn die Unterschiede für ein und dasselbe Gerät können riesig sein und im Vergleich zum günstigsten Angebot leicht bis zum doppelten Preis reichen.

Bei der Wahl des richtigen Akustikers sollte man immer auch die Serviceleistung berücksichtigen. Sie ist hier wesentlich, denn Auswahl und Anpassung der Hörgeräte können sich über viele Monate hinziehen. Das liegt nicht nur an verschiedenen Geräten, die man ausprobiert, sondern auch daran, dass das individuelle Hörvermögen und die Geräteleistung über einen längeren Zeitraum angepasst werden. Dabei muss berücksichtigt werden, dass sich auch die Sensibilität des Ohres erst langsam wieder einpegelt.

Individuell anpassen

Generell kann man zwischen den Geräteklassen preiswert, Mittel- und Oberklasse wählen. Hier entscheidet sich, ob man zu dem von der Krankenkasse genehmigten Zuzahlungsbetrag noch etwas aus der eigenen Tasche zuzahlen muss. Bei geringer Hörminderung sind oft zuzahlungsfreie Geräte ausreichend. Wer mehr Komfort möchte, muss allerdings tiefer in die Tasche greifen. In der oberen Preisklasse sind Hörgeräte mit besserer Technik ausgestattet, reagieren automatisch auf besondere Hörsituationen und beinhalten zuweilen ganz besondere Finessen. Dazu gehört die automatische Bluetooth-Anbindung an das Smartphone. Darüber lassen sich nicht nur die Lautstärke, sondern auch besondere Hörsituationen einstellen. Befindet man sich etwa in einem Supermarkt, stellen sich die Hörgeräte über Geotagging automatisch auf das optimale Hörprogramm um. Auch als Kopfhörer kann man diese Geräte nutzen, über die telefoniert oder Musik gehört werden kann.

Auch die Bauformen der Hörgeräte sollte man ganz in Ruhe ausprobieren. Etwa die „Im-Ohr-Hörgeräte“ (IdO) oder die sich hinter dem Ohr

befindlichen Hörsysteme (HdO). Es gibt inzwischen auch Implantate, die direkt im Ohr angebracht werden.

Bei den gängigen Hinter-dem-Ohr-Geräten kann man sich entsprechend eigener individueller Wünsche für einen sogenannten „Dom“ oder eine Otoplastik entscheiden. Dabei handelt es sich um die Teile, die durch einen kaum sichtbaren Draht mit dem Hörgerät verbunden sind und die sich dann im Gehörgang befinden. Sie übertragen den Schall. Die Otoplastiken werden nach Maß angefertigt und solange angepasst, bis sie auch wirklich optimal und sicher sitzen.

Niemand sollte sich etwas vormachen. Das Anpassen des richtigen Hörgerätes ist ein längerer Prozess. Dazu gehört auch eine Einweisung in die Pflege des Systems. Hat man sich entschieden, ist es Zeit, sich einen Kostenvoranschlag erstellen zu lassen. Sollte ein Akustiker zum raschen Kauf drängen, ist das ein guter Grund, umgehend den Anbieter zu wechseln. Auch wenn es ein Jahr oder länger dauert: Man sollte in aller Ruhe entscheiden und auswählen. Die Mühe lohnt sich, denn mit dem optimalen Gerät nimmt man wieder voll und ganz am Leben teil.

Experten empfehlen regelmäßige Überprüfungen des Gehörs im Jahresrhythmus.

Fotos: iStock.com/monkeybusinessimages; Phonak, Fördergemeinschaft Gutes Hören

Das bezahlt die Krankenkasse

Hat der HNO-Arzt eine Hörminderung festgestellt, bekommt man eine Verordnung, mit der man zum Hörgeräteakustiker geht.

Die gesetzlichen Krankenkassen leisten seit 1. November 2013 eine Kostenübernahme von bis zu 784,94 Euro Euro pro Gerät. Dabei gibt es kleinere Zuzahlungsschwankungen je nach Krankenkasse. Der Anteil der Krankenkasse kann auch höher liegen, wenn die teuren Geräte einen erheblichen Mehrwert für die Gesundheit des Versicherten bieten. Preiswerte Geräte sind ohne Zuzahlung zu bekommen. Regelmäßige Wartungs- und Reparaturkosten werden mit einer Pauschale abgedeckt. Bei Privatkassen muss rechtzeitig geklärt werden, ob diese einen Zuschuss gewähren. Beim Testen der Geräte sollte man unbedingt mindestens ein zuzahlungsfreies Gerät ausprobieren. Manchmal ist dieses genau das richtige.

Die neue Hörgeräteversorgung besagt, dass ein neues Hörgerät nach jeweils sechs Jahren bei der Krankenkasse beantragt werden kann. Liegt eine besondere Begründung durch einen Hals-Nasen-Ohren-Arzt vor, beispielsweise bei einer deutlichen Verschlechterung des Hörvermögens, kann der Antrag auf ein neues Hörgerät auch früher gestellt werden.

Wichtig: Nicht von Werbeattacken überrumpeln lassen, sondern lieber in aller Ruhe ausprobieren und unbedingt die Preise und Leistungen vergleichen. Sich auf keinen Fall unter Druck setzen lassen!

Daten und Fakten

1,88 Mio.

Menschen in Deutschland tragen ein Hörgerät.

2/3

aller Menschen mit Hörminderung sind im Schul- oder Arbeitsalter.

10 Jahre

warten Menschen im Durchschnitt, bis sie etwas gegen ihre Hörminderung unternehmen.

Sammlerstücke verkaufen

Im Flur hängt noch ein geerbtes Gemälde, in der Vitrine steht eine alte Glaslampe. In so manchem Haushalt verbergen sich kleine Schätze. Und wer die Treppen hinaufsteigt, kann einen Dachbodenfund machen.

Die Geschichte ging um die Welt. Ein amerikanischer Metallhändler entdeckte auf einem Flohmarkt ein schön gearbeitetes Metall-Ei und schlug für umgerechnet knapp 10.000 Euro zu. Eine Investition, die sich lohnen sollte, denn er hatte ein seltenes Fabergé-Ei erstanden. Tatsächlicher Wert: 24 Millionen Euro. Nicht schlecht staunte auch eine Krankenschwester, als sie ein Cello aus einer Mülltonne zog. Sie wollte sich daraus ein CD-Regal basteln. Glücklicherweise ging sie damit vorher zu einem Kunstexperten. Sie hatte tatsächlich ein Stradivari-Cello gefunden, von denen es nur 60 Stück gibt. Wert: drei Millionen Dollar.

Sicher sind dies Ausnahmefunde, doch auf unseren Dachböden und in manchen Kellern wartet bestimmt noch so manche Fundsensation auf ihre Entdeckung. Es muss ja nicht immer gleich ein Van Gogh oder ein Stück vom legendären Bernsteinzimmer sein. Auch für Gemälde, Blechspielzeug der 50er-Jahre, alte Kaminuhren, Teddys oder alte Puppenstuben bezahlen Sammler ein ordentliches Sümmchen.

Wo ist der richtige Käufer?

Einfach ohne Mindestpreis bei eBay einstellen ist meist nicht die richtige Lösung. Vermutet man, dass man ein wertvolles Stück besitzt, lohnt sich oft eine Expertise vom Fachmann. Der schätzt Alter, Seltenheit, Qualität und Marktwert ein. Der Nachteil: Er verlangt Geld für sein Gutachten. Auch im Internet gibt es Schätzportale, doch sie sind eher mit Vorsicht zu genießen. Um den tatsächlichen Wert realistisch einschätzen zu können, muss ein Kunstexperte den Gegenstand in die Hand nehmen. Diese Sachverständigen findet man oft in Museen, die im nächstgelegenen größeren Ort beheimatet sind. Oft lohnt sich ein Anruf, denn einiges kann auch am Telefon geklärt werden. Ist das nicht möglich, sollte man einen Termin vereinbaren. Alten Schmuck schätzen oft auch Fachgeschäfte ein. Teilweise werden dafür ebenfalls Gebühren erhoben. Apropos Schmuck: Hier sollte man generell niemals unter dem tagesaktuellen Materialwert für Silber, Gold oder Edelsteine verkaufen. Oft weist die örtliche Presse auch auf Termine zum Schätzen von Kunstwerken und Sammlerstücken hin.

Fotos: iStock.com/alvarez; deconamic

Wo und wie verkauft man was am besten?

1. Auktionen locken Sammler an. Sie versuchen, möglichst wenig zu zahlen, können aber den Wert der kleinen Schätze oft genau einschätzen.

2. Wer bei eBay verkauft, spricht zwar viele Kunden an, ob echte Sammler darunter sind, ist eine andere Frage. Diese wollen in der Regel gerade höherpreisige Stücke begutachten und in die Hand nehmen. Viele Detailfotos sind auf jeden Fall hilfreich. Ebenso wie eine umfangreiche Artikelbeschreibung, die auch Mängel nicht auslässt.

3. Seit dem späten Mittelalter gibt es Trödelmärkte. Geschätzte acht Millionen Besucher gehen in Deutschland zwei- bis dreimal im Monat auf einen solchen Markt. Wer einen fairen Preis für sein Stück erzielen möchte, sollte sich vorher im Internet über dessen Wert informieren. Auch eine Expertise kann sinnvoll sein. Sehr umfangreiche Informationen hält die folgende Website bereit: www.sammeln-sammler.de.

Doch Vorsicht: Das, was ein Experte schätzt, und der Betrag, den man tatsächlich bei einem Verkauf bekommt, sind noch einmal zwei verschiedene Dinge. Hier kommt es darauf an, ob man die wirklich interessierten Sammler erreicht, die einen fairen Preis bezahlen. Bei Gemälden bekannter Maler ist das vergleichsweise einfach: Hier wendet man sich an große Auktionshäuser, die zu ihren Versteigerungen nicht nur finanziell gut ausgestattete Sammler, sondern auch Museen anlocken. Für andere Sammelgebiete wie etwa Porzellan, Schmuck, Silber, Spielzeug, Möbel oder Mode gibt es ebenfalls spezielle Auktionen. Zu finden sind sie über das Internet.

Dort funktioniert der Verkauf meist folgendermaßen: Die Experten der Auktionshäuser schätzen den alten Teewagen oder die Diamantohrringe ein und legen ein Startgebot fest, mit dem der Artikel aufgerufen wird. Auf dieser Basis bieten dann die Interessenten, bis schließlich (mit dem Auktionshammer) der Zuschlag für den Höchstbietenden gegeben wird. Im optimalen Fall reißen sich gleich mehrere Sammler um das Stück und liefern sich eine Bieterschlacht.

Interessiert das gute Stück aus Omas Vitrine die Auktionshäuser nicht, kann man auch zum Trödelhändler gehen. Doch Vorsicht: Dieser hat zwar viele Sammler in seinem Adressverzeichnis, doch auch er wird versuchen, einen möglichst geringen Preis zu zahlen. Besonders bei hochwertigen Stücken ist dieser Weg nicht sinnvoll. Ist man trotzdem darauf angewiesen, sollte man vorher einen realistischen Preis in Erfahrung gebracht haben, den man sich auf keinen Fall ausreden lassen sollte. Also nie die vorher festgelegte „Schmerzgrenze“ unterschreiten.

Mindestpreis festlegen

Man kann auch versuchen, auf eBay zu verkaufen. Bei Sammlerstücken sollte hier eine sorgfältige Artikelbeschreibung möglichst alle bekannten Daten umfassen. Dazu gehören aussagekräftige Fotos und Detailaufnahmen. Auch Mängel wie etwa Gebrauchsspuren sollte man kenntlich machen! Alle eingehenden Fragen von Interessenten sollten möglichst umgehend beantwortet werden. Damit man keine böse Überraschung erlebt, lohnt es sich, einen Mindestpreis festzulegen.

Weil Sammler die Stücke gern in die Hand nehmen, bleiben auch Trödel- und Antikmärkte für sie ein beliebtes „Jagdrevier“. Wer hier verkaufen möchte, sollte sich ebenfalls eine absolute Untergrenze überlegen.

Zur Verkaufsstrategie gehört zunächst die Auswahl des geeigneten Marktes: Kommen die passenden Sammler auf diesen Markt? Menschen mit genügend Kleingeld? Und kann ich mein Stück vernünftig präsentieren?

Wer auf dem Flohmarkt verkauft, sollte möglichst früh seinen Stand aufbauen. Um diese Zeit sind die professionellen „Jäger“ unterwegs. Besonders wertvolle Stücke wie Schmuck, Münzen oder seltene Füller sollten mit Glasvitrinen gegen Diebstahl gesichert sein.

Und was, wenn viel zu wenig für das gute Stück geboten wird? Nein sagen! Wer weiß, vielleicht finden sich im nächsten Jahr zahlungsbereite Interessenten. Wer mit seinem Erbstück oder Dachbodenfund einen optimalen Preis erzielen will, braucht eben manchmal auch Geduld.

Wie kommt das Loch in den Zahn?

Autsch! So ein Loch im Zahn ist ärgerlich und die Behandlung durch den Zahnarzt schmerzhaft. Dabei sind die Löcher durch regelmäßiges Zähneputzen vermeidbar. Das liegt daran, dass der Zahnbelag auch aus Bakterien besteht. Je seltener die Zähne geputzt werden, umso mehr Bakterien siedeln sich dort an. Wenn wir Zucker essen, sei es in Form von Süßigkeiten, in Tees oder als Zusatz von Lebensmitteln, stürzen sich die Bakterien mit großem Appetit darauf. Das ist zunächst einmal nicht problematisch. Doch was die Bakterien nach ihrer Zuckermahlzeit ausscheiden, ist pure Säure. Diese greift den Zahnbelag an und es entsteht Karies. Die Löcher wachsen allmählich, bis sie zu schmerzen beginnen, weil auch das Nervengeflecht der Zähne attackiert wird. Behandelt man sie rechtzeitig, gibt es die Chance, den Schaden zu beheben. Was hilft, ist also ganz einfach: regelmäßiges und gründliches Zähneputzen. Mindestens zweimal am Tag, und zwar nach dem Frühstück und vor dem Schlafengehen.

Lieblingsbuch

Stunk unterm Weihnachtsbaum

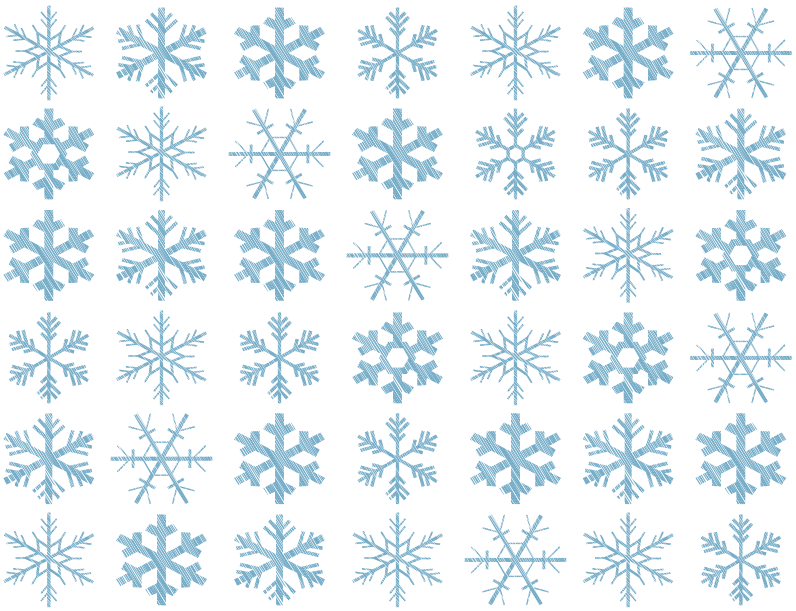
Stinktier Dieter hat's nicht einfach. Kaum wird draußen die Weihnachtszeit eingeläutet, duften seine Stinktierattacken nach Plätzchen! Wer soll sich denn da noch fürchten? Außerdem ist der kleine Stinker ebenso unsichtbar wie das Faultier Anna, das zu Paula gehört oder die dreiste Ratte Jasper, die Leons unsichtbarer Begleiter ist. Der Gestank muss wieder her, denkt sich Stinktier Dieter und denkt sogar an eine Gewichtsreduktion. Doch plötzlich erwacht auch das Faultier Paula aus seiner Lethargie. Schnell ist klar: Die tierischen Begleiter des „Clubs der super Tiere" sind in Gefahr. Jetzt heißt es: schnell handeln. Ein herrlicher Lesespaß rund um ein paar eigenwillige tierische Gesellen.

Rüdiger Bertram:
Stinktier & Co – Stunk unterm Weihnachtsbaum,
Verlag cbj, 10,99 Euro, ab 8 Jahre

Wer war eigentlich …

… Ruth Handler

Ihre bedeutendste „Erfindung" kennen wir alle und oft wohnen wir mit ihr unter einem Dach: Die Barbie-Puppe! Deren Puppenmutter wurde 1916 als Tochter polnisch-jüdischer Einwanderer in Denver geboren. Nach ihrer Heirat mit Elliot Handler gründete sie die Firma Mattel. Die hergestellten Puppenhausmöbel waren besonders begehrt, sodass man sich bald darauf spezialisierte. Bei einer Reise in die Schweiz entdeckte sie eine deutsche Mannequinpuppe, die unter dem Namen Lilli verkauft wurde. Sie wurde das Vorbild für ihre Barbie, die wegen ihrer weiblichen Formen unter den Konkurrenzprodukten hervorstach. Barbie entwickelte sich – trotz der fragwürdigen Wespentaille und dem manchmal sehr naiven Äußeren – samt der dazukommenden Puppenfamilie und dem Zubehör zum Verkaufsschlager. Ab 1959 wurde sie millionenfach auf der ganzen Welt verkauft. Ruth Handler starb 2002 im Alter von 85 Jahren.



Es schneit so schön! **Aber eine Schneeflocke gibt es auf diesem Bild nur einmal.** Findest du sie?

Fotos: paladjai/fotolia; Mattel; Verlag cbj

Ferdinand geht stierisch ab

Stier Ferdinand liebt seine Ruhe. Gern liegt er auf seiner Wiese herum, schnuppert an Blumen und beobachtet Schmetterlinge. Auf Stierkampf hat er keine Lust. Als er von einer Biene gestochen wird, rastet er kurz aus. Plötzlich halten ihn alle für einen super Kampfstier und verfrachten ihn in eine Madrider Arena. Gelingt es ihm, mithilfe seiner Freunde aus dieser Nummer wieder herauszukommen?

Kinostart: 14. Dezember 2017

Carry Fire

Er ist eines der bedeutensten Urgesteine der Rockgeschichte: Robert Plant. Die Stimme des einstigen Leadsängers von Led Zeppelin ist einfach unverwechselbar. Und das gilt im Alter umso mehr. Mit „Carry Fire“ trägt er die Kraft seines typischen, optimal auf seine Stimme zugeschnittenen Sounds zu seinen Fans – zuweilen mit sanften Klängen. Auch sein nunmehr 14. Studioalbum überrascht durch Einflüsse aus Folk, Blues und sogar orientalischer Musik, die er perfekt mit dem klassischen Rock verschmilzt. Herausgekommen ist ein eigenwilliges, manchmal balladenhaftes Album, das auf jede Orientierung am Mainstream pfeift. Ungeschminkte Rockmusik, die immer noch den Aufbruchsgeist der 70er-Jahre atmet. Eine Klasse für sich.

Robert Plant: Carry Fire,
Warner Music Group, Audio CD: 15,99 Euro

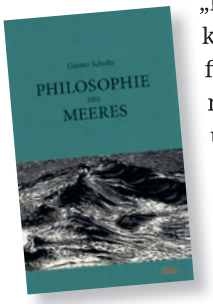
Aus allen Fugen geraten

Daniel Kehlmann gilt als einer der bedeutendsten Autoren Deutschlands. Mit seiner „Vermessung der Welt“ schuf er einen der erfolgreichsten Romane der Nachkriegsgeschichte. Mit „Tyll“ hat er nun einen furiosen Roman über das zuweilen sehr bizarre Spätmittelalter geschrieben. Er leuchtet tief hinein in eine Epoche, in der das Leben vollends aus den Bahnen zu geraten scheint und im machtpolitischen und religiösen Chaos des Dreißigjährigen Krieges versinkt. Wechselnde Allianzen, unfähige Könige, selbstherrliche Feldherren, geistig verwirrte Geistliche und ein hungerndes, ausgemergeltes Volk gehören dazu. Mitten in diese turbulenten und äußerst unsicheren Zeiten versetzt er die Figur des Tyll Ulenspiegel, der als Vagant, Provokateur und Enfant terrible seine zuweilen unheilvollen Fäden spinnt. „Tyll“ ist darüber hinaus auch ein Buch über die politischen Wirrnisse, die Europa ins Elend stürzen. Ein Meisterwerk Shakespeare’schen Kalibers, das einem zuweilen sehr aktuell vorkommt.

Daniel Kehlmann: Tyll,
Rowohlt Verlag, 22,95 Euro

Das Meer da draußen und in uns

Es ist eine Kreuzfahrt der ganz besonderen Art, zu der der Autor Gunter Scholtz seine Leser einlädt. Nicht nur das Leben, sondern auch das Denken kommt aus dem Meer und genau dies beleuchtet Scholz mit seinen klugen Exkursionen. Es ist überraschend, wie stark das Meer das europäische Denken und Leben beeinflusst hat. Das feuchte Element, das einst wohl mit einem Asteroiden die Erde erreichte, ist nicht nur die Basis allen Lebens, es ist auch ein Füllhorn an Gedanken und Anregungen. Kenntnisreich, verständlich formuliert und unglaublich spannend holt der Philosophie-Professor die klügsten Köpfe der Philosophiegeschichte an Bord und vermittelt ihre „Meeresgedanken“ auf kluge und nie oberflächliche Weise. Ein nicht nur aufregendes und zum Denken anstiftendes Buch, sondern auch eine Liebeserklärung an die rätselhaften Tiefen und erfrischenden Wellen, die Menschen zueinander und zu sich selbst gebracht haben. Ein Lese- und Denkvergnügen vom Feinsten.



Gunter Scholtz: Philosophie des Meeres,
mare Verlag, 26 Euro

Impressum
für uns Für Mieter und Genossenschaftsmitglieder | **Herausgeber und Verlag** Haufe-Lexware GmbH & Co. KG , Standort Hamburg, Tangstedter Landstraße 83, 22415 Hamburg, Telefon: 040 520103-62, Fax: 040 520103-14, E-Mail: thomas.zang@haufe-newtimes.de © Alle Rechte beim Herausgeber. Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages.
Redaktion Thomas Zang (V. i. S. d. P.), Michael Koglin (redaktionelle Leitung), Eva Dorothée Schmid | **Für Beiträge, Fotos und Anzeigen der Unternehmensseiten** sind die jeweiligen Wohnungsunternehmen verantwortlich | **Layout** Haufe Newtimes, Hamburg | **Herstellung und Druck** Druckzentrum Neumünster GmbH, Rungestraße 4, 24537 Neumünster

Fotos: 2017 Twentieth Century Fox; Warner Music; Rowohlt Verlag; mare Verlag

ichbin**dabei**trag

Weil jeder Euro hilft.

Du kannst sowieso nicht helfen? Falsch! Such Dir einfach Deinen monatlichen Beitrag aus und unterstütze damit Not leidende Kinder. Gemeinsam verändern wir die Welt.

Alle Infos unter
www.ichbin**dabei**trag.de

kinder not hilfe

Foto: Jakob Studnar

DZI Spenden-Siegel

Das Spendensiegel ist Zeichen sorgfältig geprüfter Seriosität und Spendenwürdigkeit. Es wird der Kindernothilfe seit 1992 jährlich zuerkannt.